

GRÜNFLÄCHENMANAGEMENT GARNICH

- KURZFASSUNG -

3.3.2 GRÜNFLÄCHENBEWIRTSCHAFTUNGSKONZEPT

Kommunales Grünflächenmanagementkonzept

Kommunales Grünflächenmanagement

Vor dem Hintergrund des Klimawandels und des zunehmenden Artensterbens nimmt die Schaffung von Grünflächen in Siedlungsräumen, vor allem in dicht besiedelten, städtisch geprägten Räumen mit einem hohen Anteil an versiegelten Flächen, vermehrt einen hohen Stellenwert ein. Grünflächen bieten nicht nur Lebensraum für Flora und Fauna, sondern erfüllen gleichzeitig eine Naherholungsfunktion, beeinflussen die Wohn- und Aufenthaltsqualität sowie das Mikroklima vor Ort und können zusätzlich zur Nahrungsmittelproduktion genutzt werden.

Ein nachhaltiges, biodiversitätsförderndes und klimawandelangepasstes Grünflächenmanagement umfasst ganzheitlich alle ökologischen, ökonomischen sowie sozialen Aufgaben, die sich auf die Versorgung und Gestaltung von Grünflächen und deren Pflege beziehen. Dabei liegt das Ziel einer adäquaten ökologischen Grünflächenpflege in erster Linie in der Schaffung und im **Erhalt der Artenvielfalt**, in der **Pflanzung heimischer und standortgerechter Pflanzen**, im **Erhalt nährstoffarmer Standorte** (vornehmlich als artenreiche Trocken- oder Magerrasenbiotope) sowie im **Verzicht auf den Einsatz von Dünger und Pestiziden**. Dazu kommt eine angemessenes **Regenwassermanagement**, das Vermeiden von Flächenversiegelung beziehungsweise das Fördern von **Flächenentsiegelung** sowie eine **sachkundige** Pflege (Mahd, Bewässerung und Düngung), das wiederum das Schaffen von Fortbildungsangeboten für zuständige Mitarbeiter*innen voraussetzt.

Kommunales Grünflächenmanagement Garnich

Auch im ländlichen Raum, auf der kommunalen Ebene, obliegt es den Gemeinden, entsprechende Maßnahmen zur quantitativen und qualitativen Aufwertung von Grünflächen auf dem Gemeindegebiet zu ergreifen. Dabei soll deren Planung und Umsetzung in Kooperation mit lokalen Akteuren auf verschiedenen Projektebenen erfolgen.

Dabei ist es wichtig, frühzeitig die verschiedensten Akteure auf unterschiedlichen Planungsebenen, die je nach Themenbereich unterschiedlich betroffen sind und je nach Zuständigkeit mehr oder weniger aktiv einwirken können, einzubeziehen (Gemeinde mit ihren politischen Entscheidungsträger (Schöffen -und Gemeinderat) und der Verwaltung (Koordination der Maßnahmen, Kommunikation, ...), Fachbehörden (AGE – Hochwasserschutzmaßnahmen, Starkregen), ASTA (Erosion, Starkregen, LWS), MECDD (Trinkwasserschutz, Umweltschutz, Biodiversität), Forstwirtschaft (via ANF), SICONA (Beratungsstelle, Biodiversitätsberatung, ...), Fachplaner (PAG-Büro, SUP-Büro, Wasserbüro bezüglich WSP, DTA, Meteolux), Bürgerschaft (NGO's wie die Regionalsektionen des Meco), lokale Vereine, Bürger*innen sowie Vertreter*innen der Gemeindegemeinschaft). Die Gemeinde Garnich arbeitet in diesem Zusammenhang insbesondere und sehr aktiv mit SICONA zusammen. Auch die Bürgerschaft soll weitestgehend frühzeitig bei Projektvorhaben einbezogen werden.

Für Garnich wurde ein Grünflächenmanagementkonzept erarbeitet, das im Hinblick auf eine nachhaltige Grünflächengestaltung insbesondere die Umsetzung folgender Maßnahmenbausteine schlägt:

Für einzelne Flächen/ verkehrliches Begleitgrün wurden vom Atelier Communal bereits im Rahmen einer unspezifischen Vegetationsaufnahme verschiedene Eingriffsmaßnahmen definiert, die eine nachhaltige und biodiversitätsfördernde Flächenentwicklung unterstützen.

▪ **Pflege von Grünflächen**

In Bezug auf die Pflege von naturnahen, artenreichen und klimaangepassten Grün- und Freiflächen entscheiden sich Kommunen sehr häufig für Extensivierung der Pflege und den Verzicht auf Pestizide, Herbizide, synthetische Düngemittel und Torf. Mit Blick auf die Förderung der Artenvielfalt, gehört die Renaturierung (z. B. von Gewässern und Auenlandschaften) zu häufig durchgeführten Maßnahmen. Teilweise setzen Kommunen auch auf nachhaltige Beweidungsmaßnahmen (z.B. durch Schafe). Auch der Schutz von Alt- und Totholz und Höhlenbauten ist eine beliebte Pflegemaßnahme von Kommunen, um Lebensraum für Arten zu erhalten. Ebenso ist der Schutz besonderer ortsspezifischer Arten ein wichtiges Anliegen vieler Kommunen und wird oft mit einem besonderen kommunalen Förder- bzw. Artenhilfsprogramm unterstützt.

▫ Pflegeextensivierung (Mahd)

Der Insektenrückgang und die schwindende Biodiversität sind mehr und mehr spürbare Entwicklungen. Es ist jedoch nicht immer eine Alternative, öffentliche Grünflächen oder Straßenbegleitgrün gar nicht mehr zu pflegen, weil dagegen die Nutzbarkeit und Sicherheitsanforderungen stehen. Außerdem erhöhen Mähwiesen das Lebensraummosaik durch vielfältige Habitatstrukturen. Die eingesetzte Mähtechnik muss allerdings überdacht werden, weil insbesondere durch die häufig eingesetzten Mulchmäher nicht nur das Gras, sondern auch die darin lebenden Tiere – vom Rehkitz bis zum Käfer - kleingehäckselt werden.

▫ Verzicht auf synthetische Pflanzenschutz und Düngemittel/ Torf

Garnich ist schon seit geraumer Zeit eine sogenannte „pestizidfreie“ Gemeinde, die also komplett auf den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln verzichtet. Die Umstellung auf mechanische oder thermische Verfahren zur Bekämpfung unerwünschten Aufwuchses ist zeitlich aufwändiger und damit teurer. Die Kommunen sind zum Teil dazu übergegangen, die Grünflächen in Kategorien der Pflegeintensität aufzuteilen. Natürlich sind damit auch Flächen entstanden, die weniger intensiv gepflegt werden können und die nicht dem „Sauberkeitsempfinden“ mancher Bevölkerungsteile entsprechen. Daher hat man sehr bald Anstrengungen unternommen, bei den Bürger*innen für ein „verändertes Stadtbild“ zu werben. Nämlich ein Stadtbild, bei dem keine klinisch reinen Belagsflächen und immer absolut beikrautfreie Vegetationsflächen vorherrschen.

▫ Nachhaltige Bewässerung

Es gibt mittlerweile Gehölze, Stauden und Rasenmischungen, die den aktuellen Bedingungen vor allem im Sommer besser Stand halten und zumindest weitgehend ohne Bewässerung auskommen. Trotz der Auswahl standort- und klimawandelangepasster Pflanzen kann es in den zunehmenden Trockenperioden notwendig sein, tageweise einige öffentliche Grünflächen bewässern zu müssen. Effizienz zielt in diesem Themenfeld auf den sparsamen Einsatz von Bewässerung ab (nur dann gießen, wenn es tatsächlich notwendig ist und / oder Einsatz von Tröpfchenbewässerungssystemen). Auch wenn die Bewässerungsmenge reduziert wird, bleibt meist ein Restanteil übrig, der bewässert werden muss, so dass final trotzdem ein gewisser Wasseranteil zum „netzen“ aufgewendet wird. Hierbei ist

es integral von Bedeutung, möglichst kein Trinkwasser zu verwenden, sondern Alternativen zu prüfen (Quellen, die keine Trinkwasserqualität haben oder unterirdische Speicher (Zisternen) oder Nutzung des Kläranlagenablaufs zur Bewässerung).

▪ **Flankierende Maßnahmen**

Neben den bereits genannten Maßnahmen wurden zusätzlich flankierende Maßnahmen festgelegt, die sich hauptsächlich auf beteiligungsbezogene, bildungsbezogene, institutionelle und planerische Instrumente und Aktivitäten beziehen.

- Beteiligungsbezogene Maßnahmen umfassen partizipative Formate mit Bürger*innen, Landwirt*innen und sonstigen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, unter anderem in Form von Workshops und Exkursionen oder durch das Anlegen von Lehrpfäden, Wanderwegen und Gemeinschaftsgärten.
- Bildungsbezogene Instrumente und Aktivitäten zielen auf die Bewusstseinsbildung, Wissensproduktion und Wissensvermittlung ab (Informationsveranstaltungen, Kurse, Fortbildungen etc.).
- Institutionelle Maßnahmen betreffen Schutz- und Förderprogramme mitsamt Subventionierung.
- Auf planerischer Ebene kann sowohl über strategische freiwillige Instrumente als auch über bestehende formelle raumplanerische Instrumente ein biodiversitätsförderndes und klimaangepasstes Grünflächenmanagement implementiert werden (Bauleitplanung, Pflegepläne und -konzepte, Bestandserfassung und Artenkartierung sowie Monitoring und Sicherung der Pflege mit Fachpersonal).

Garnich auf dem Weg zu einer blühenden Gemeinde

Grünflächenmanagement ist in der Gemeinde schon seit geraumer Zeit institutionalisiert. Sowohl der technische Dienst der Gemeinde als auch der Lokalförster versuchen, die öffentlichen Grünanlagen nachhaltig, klimawandelangepasst, ohne Pestizide und mit wenig Pflegeaufwand, Dünger und Gießwasser zu bewirtschaften, um gleichzeitig jedoch ein hohes Maß an Biodiversifizierung zu gewährleisten.

Unterstützt werden sie von SICONA, der gemeinsam mit dem Atelier Communal und dem Gemeindegärtner Pflanz-, Pflege- und Maßnahmenplan für die öffentlichen Grünflächen der Gemeinde erarbeitet, die eine nachhaltige, jedoch biodiversifizierte Grüngestaltung ermöglicht. Im Fokus steht dabei die Nutzung eines mageren Bodens, der nicht gedüngt und nicht mit Pestiziden behandelt werden muss. Die Ausbringung lokaler und trockenresistenter Ansaatmischungen führt zu einem artenreichen extensiven Wachstum, das insekten- und bienenfreundlich ist – auch durch die Reduzierung auf „nur“ eine frühe und eine späte Mahd, was auch das Anfallen an Grünschnitt reduziert. Ein Fokus für die nahe Zukunft soll auf die Reduzierung des Gießwassers und die Substitution von Trinkwasser hierfür gelegt werden. Sowohl die Straßenbäume brauchen in den immer heißer werdenden Sommern punktuell Bewässerung – zumal die Gemeinde anstrebt, mehr Straßenbäume im Bestand und in neuen Wohngebieten zu schaffen (Schattenspende, Förderung des Kleinklimas etc.) – als auch die repräsentativ bepflanzten Blumenbeete an repräsentativen Standorten innerhalb der Gemeinde (Rathaus, Kirche etc.). Hier soll auf Zisternenwasser und/ oder Quellwasser, das keine Trinkwasserqualität aufweist, zurückgegriffen werden – hier könnte z.T. auf die großvolumigen Zisternen der öffentlichen Gebäude zurückgegriffen werden. Bei der Planung von neuen

Baugebieten soll der Promoteur dazu gedrängt werden, die Pflanzbeete für die Straßenbäume ausreichend tief zu machen und mit tiefen wasserdurchlässigen Bodenschichten dafür sorgen, dass dort Regenwasser „automatisch“ gespeichert wird und sich die Bäume in Trockenzeiten dadurch weitestgehend selbständig versorgen können (sogenanntes Stockholm-System) – hierauf wird bei den künftigen PAP in Garnich verstärkten Wert gelegt werden.

Auch Gründächer können dazu beitragen, das anfallende Regenwasser temporär zu speichern und erst gepuffert wieder abzugeben, wodurch ein wichtiger Beitrag zur Starkregenvorsorge geleistet werden kann. Daher will die Gemeinde auch mit gutem Beispiel vorangehen und sieht bei anstehenden Projekten Gründächer (eventuell auch Fassadenbegrünungen) vor (u.a. „Résidence Wuesheck“)

Die vorliegende Planung soll konsequent umgesetzt werden und auch auf die verbleibenden öffentlichen Flächen (insbesondere die verkehrlichen „Restflächen“) ausgedehnt werden. Auch können und sollen Private und Geschäftsleute beraten werden, z.B. ihre Vorgärten/ Schottergärten nach diesem Beispiel umzugestalten und Entsiegelungsmaßnahmen vorzunehmen (z.B. von öffentlichen Flächen und/ oder im Bereich der einheimischen Betriebe). Aber auch Infos und Tipps zum Pflanzen und Pflegen trockenresistenterer Arten, dem schonenden Umgang mit Trinkwasser bei der Bewässerung und vieles mehr sollte den Bürger*innen näher gebracht werden. Die Gemeinde kann dies über ihre Medien (Buet, Internetseite) hinsichtlich Informationsdarbietung und Sensibilisierung versuchen umzusetzen. SICONA kann und soll über Schulungen, Kampagnen, Handreichungen praxisnahe Hilfestellungen für Private und Betriebe geben, um auch hier ein nachhaltiges Grünflächenmanagement umsetzen zu können. Die Gemeinde finanziert solche Maßnahmen einerseits über ihre Mitgliedsbeiträge, andererseits auch direkt bei konkreten Förderprogrammen oder Anfragen (u.a. gratis Staudenpakete von Gemeinde und SICONA).

Konkrete Maßnahmen im Aktivitätenprogramm

Um eine möglichst aktuelle und übersichtliche Struktur für die konkreten Maßnahmen/ To-Dos im Bereich Grünflächenmanagement zu erhalten, werden diese in den Aktionsplan/ das Aktivitätenprogramm der Gemeinde überführt. Dadurch kann jede einzelne Maßnahme – neben der Maßnahmenbeschreibung – genaue Zuständigkeiten (intern/ extern) definieren, Zeitschienen festlegen (Start- und Endpunkt, eventuell Zwischentappen/ Meilensteine, Einhaltung der Timeline), die notwendigen Budgetmittel (gesamt/ jährlich) dokumentieren und zeigt auch – sofern möglich – Einsparpotentiale auf (in CO₂ bzw. KW/ Liter/ ...) aufzeigen.

Der Aktionsplan ist ein flexibles und iterativ angelegtes Instrument, dass bei Bedarf – mindestens jedoch jährlich – einer Fortschreibung unterzogen wird. Die jährliche Fortschreibung dient dabei auch als Monitoring und Evaluierung, mögliche Konsequenzen sind in den kommenden Aktionsplan für das neue Jahr zu überführen.

Das Aktivitätenprogramm ist ein separates Dokument in Tabellenform, das inhaltlich jedoch integral mit dieser Planung verbunden ist und aus dieser abgeleitet wird.